Auch dies fühlten schon d. Alten, u. Plato stellt in s. Republ. d. Fr. d. Männern gleich die Zurückdrängung d. weibl. Geschlechts erreichten ~~sich~~ sogar im Alterth. d. Unnatur, so daß daraus d. gr. Knabenliebe entsprang. Was d. Sclaverei betr., so ging sie davon ~~vor~~ aus, daß d. Barbaren als Ungebildete unterworfen sein müßten, auf dieser Ansicht gedeckt Aristoteles d. Grund d. Sclaverei, darin aber liegt d. Egoismus, daß d. Unmündigk. d. Sclaven beständig dauere. Hier sieht man deutl., daß d. Griechen k. Ansichten von d. Menschenrechten hatten, so ~~kann~~ kennen bloß d. R. d. Staatsbürger, daher auch d. Kosmopolitism. ihnen fast ganz fremd ist. Die Griechen konnten sich nie aus sich selbst herausheben, u. auch d. Ideal d. plat. Staats bezieht sich bloß auf Hellenen. Socrates hatten allerdings d. Idee d. Kosmopolitism. auch d. Stoiker bildeten dieselbe fort, aber praktisch ist sie nie geworden. Auch d. Christth. konnte hier nur wieder einwirken, u. ihm mußten d. Sclaverei weichen.

II. Fortsetzung des historischen Ueberblicks

Die Ausbildg. d. Griechischen Lebens erscheint in einem best. Zeitr., vor demselben entwickelt sich d. Bildg. u. nach demselben löst sich d. Hellenische auf. Im Ganzen kann man 5 Perioden annehmen:

1) die Zeit der Griechen in ihrer Dunkelheit, etwa bis in d. Zeit von Troja.

2) d. Zeit, wo d. Hellenische sich anfgt. zu bilden ungefähr bis ins 1ste Jahrh. von d. Olymp. Zeit